

Guten Morgen!



Von Thomas Pusch

Botschaften

Erinnern Sie sich noch an die Autoaufkleber? Früher waren die ja schwer in Mode. Manche hatten ihre Gefährte so zugestrichelt, dass man an manchen Stellen die Wagenfarbe nur noch erahnen konnte. Heutzutage sind sie aus der Mode gekommen. Schon einen Nationalitätskennzeichenaufkleber hat doch kaum jemand. So lange man in der Europäischen Union bleibt, braucht man den ja auch nicht. Übrigens ist es nicht erlaubt, ein als Souvenir mitgebrachtes Nationalitätskennzeichen, etwa aus Italien ans Auto zu kleben. Kennzeichenmissbrauch heißt das offiziell. Vereinzelt gibt es den Darß oder Sylt, doch die Zeit der Botschaften auf der Kofferraumklappe scheint vorbei zu sein. Gestern habe ich mal wieder einen Wagen mit Aufkleber gesehen. „Devil on board“ stand da drauf und die Comiczeichnung sagte mir, dass das die Weiterentwicklung des „Baby an Bord“-Aufklebers ist. Charmant geht ja anders. Etwas: „Nicht hupen, Fahrer träumt von...“, ergänzt mit dem Lieblingsfußballverein. Ganz amüsant finde ich auch: „Ich bin klein, du bist schnell - aber ich bin vor dir“. Das müsste doch eigentlich auch dem ärgsten Drängler ein Schmunzeln ins Gesicht zaubern. Am allerbesten hat mir aber immer folgender gefallen: „Überholen Sie ruhig, wir schneiden sie raus. Ihre Feuerwehr.“ In diesem Sinne, kommen Sie gut durch die Woche.

Familie hinterließ viele Spuren

Festakt anlässlich des 200. Geburtstages von Bismarck im Musikforum Katharinenkirche

Rund 200 Gäste erlebten am Sonnabend einen Festakt zum 200. Geburtstag Otto von Bismarcks im Musikforum Katharinenkirche. Darunter zahlreiche Nachkommen des Reichskanzlers, denn am Wochenende fand auch das Familientreffen statt.

Von Thomas Pusch
Stendal • An Otto von Bismarck, der vor 200 Jahren in Schönhausen geboren wurde, erinnerte ein Festakt im Musikforum Katharinenkirche. Staatsminister Rainer Robra (CDU) betonte als Vertreter der Landesregierung die Verbindung der Familie mit der Region über Jahrhunderte. „In der DDR wurde die Entfremdung, die durch die Teilung begonnen hatte, ganz bewusst gefördert“, sagte er. Otto von Bismarck sei nur noch als der Wegbereiter der verheerenden ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gesehen worden.

Ehrenbürgerschaft 1872 verliehen

Wie auch in anderen Bereichen der Gesellschaft habe es in den 80er Jahren einen Wandel gegeben. Die 1985 erschienene Biografie „Bismarck. Urpeuple und Reichsgründer“ von Ernst Engelberg habe signalisiert, dass etwas in Bewegung gekommen sei. Der zweite Teil, „Bismarck. Das Reich in der Mitte Europas“, erschien 1990 im vereinten Deutschland. „Erstaunlich, wie wissenschaftliche Arbeit und politische Entwicklung da zusammengekommen sind“, meinte Robra. Er beschrieb Bismarck als einen Realpolitiker, der es nie an Verantwortungsfähigkeit vermissen ließ. „Natürlich müsse man neben dem positiven wie alle gemeines Wahlrecht und Sozialversicherung auch die negativen Seiten wie Kulturkampf und Sozialistengesetze sehen.“

Stendals Oberbürgermeister Klaus Schmotz (CDU) richtete sein Augenmerk auf die Verbundenheit der Familie zur Altmärk. So habe Otto von Bismarck am 12. Juli 1874 auf dem Stendaler Bahnhof gesagt: „Der Stadt Stendal, der Hauptstadt der altmärkischen Heimat, möge es stets gutgehen und Gott möge sie be-



Das Musikforum Katharinenkirche war sehr gut gefüllt. Zahlreiche Vertreter aus Politik und Wirtschaft standen auf der rund 200 Namen umfassenden Gästeliste.

Fotos: Thomas Pusch

Am Rande bemerkt

Vor der Ausstellungseröffnung gab es im Foyer der Katharine Bismarckhering vom Stralsunder Henry Rasmus, der ihn immer noch nach dem Originalrezept von 1871 zubereitet.

Besonderen Applaus gab es für Emma, die kleine Enkeltochter von Museumsleiterin Gabriele Bark. Sie hatte die abgerundeten Ecken auf den Programmablaufkarten, die auf jedem Platz lagen, zurechtgeschnitten.



Auch Historiker Arnulf Baring interessierte sich für die gefilmten Interviews mit Bismarck-Familienmitgliedern.



Staatsminister Rainer Robra hielt ein Grußwort.

wahren.“ Die Stadt Stendal hatte ihre Wertschätzung bereits zwei Jahre zuvor ausgedrückt, als sie von Bismarck am 24. Februar die Ehrenbürgerschaft verlieh. Doch Otto von Bismarck war weder das erste noch das einzige Familienmitglied, das seine Spuren in der Altmärk hinterließ. Schmotz erinnerte an Nikolaus von Bismarck, der um 1370 das Gertraudenhospital gründete. Außerdem gab es zahlreiche Landräte aus dieser Familie. Er nannte Ludolf von

Bismarck, der bekleidete das Amt von 1864 bis 1898. „Ob so eine lange Amtszeit auch heute noch möglich ist, weiß ich nicht, aber das ist ja nicht das Thema“, meinte er schmunzelnd. In dieser Zeit seien Straßen ausgebaut, eine Zuckerfabrik und das Borghardt-stift gegründet sowie Erweiterungen und Verbesserungen am Johanniter-Krankenhaus vorgenommen worden. Familienoberhaupt Ernst von Bismarck konnte sich kurzfassen, „es ist ja schon so viel gesagt worden“. Er sprach die Aufmüpfigkeit an, für die sein

Vorfahr Ole von Bismarck ein Beispiel gewesen sei. Er gründete eine städtische Schule, weil er die kirchlichen Schulen nicht für effektiv genug hielt. Die Stadt Stendal wurde zur Strafe mit einem Kirchenbann belegt. „Das tut uns leid, aber darunter leiden sie heute nicht mehr“, sagte er für Heiterkeit. Nach der überzogenen Verehrung Bismarcks Anfang des 20. Jahrhunderts sei es in Ordnung, wenn das Denkmal nun vom Sockel geholt werde, es solle aber nicht gleich zertrümmert, sondern einer fairen Beurteilung unterzogen werden.

Nach dem Festakt wurde im benachbarten Altmärkischen Museum die Ausstellung „Familie im Wandel“ eröffnet, die diesen Wandel an den von Bismarcks dokumentiert. Maßgeblich entstanden ist sie unter Mitwirkung von Ernst von Bismarck und Museumsleiterin Gabriele Bark, doch auch andere Familienmitglieder und der Offene Kanal Stendal waren beteiligt. Die Ausstellung, die mit Informationsstafeln und Exponaten aus verschiedenen Jahrhunderten ein vielfältiges Bild zeichnet, ist bis zum 21. Juni zu sehen.

„Vergleich mit Bismarck ist Verhöhnung“

Podiumsdiskussion mit Historiker Arnulf Baring beleuchtete deutsche Sicherheitspolitik einst und jetzt

Stendal (tp) • Hochkarätig besetzt war die Podiumsdiskussion, die zu dem Thema „Sicherheitspolitik zur Zeit Otto von Bismarcks und heute“ im Rahmen des Festaktes diskutiert wurde. Historiker und Publizist Arnulf Baring und der Vorsitzende der Münchner Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, tauschten unter der Moderation von Zeit-Herausgeber Josef Joffe ihre Thesen aus. Zur Eröffnung wunderte sich Joffe, dass zum 200. Geburtstag von Bismarck so wenig los sei. Der 200. Geburtstag Abraham Lincolns etwa würde in den USA viel größer gefeiert werden.

„Die Deutschen schämen sich, was nicht nur erbärmlich sondern auch falsch ist“, entgegnete Baring. Unangenehm aufzufallen sei ihm auch der Kleinmut der von Bismarcks.



Arnulf Baring (von links), Wolfgang Ischinger und Josef Joffe diskutierten miteinander.

Foto: Thomas Pusch

Ischinger meinte, es sei schön, dass der Festakt in solch einem bescheidenen Rahmen stattfindet, „er könnte aber auch vor Tausenden in Berlin seinen Platz haben“. Die Schwierigkeit am Umgang mit Bismarck zeigte er daran, wie kompliziert es gewesen sei, Anfang

der 90er Jahre die Räume im neuen Außenministerium zu benennen. Nach Blumen oder Flüssen sei vorgeschlagen worden, große außenpolitische Figuren der deutschen und europäischen Geschichte sei sein Vorschlag gewesen. Nun gebe es einen Brandt, einen Stres-

mann- und einen Europa-, aber keinen Bismarck-Saal.

Ob denn die Politik von Angela Merkel nicht mit der von Bismarcks zu vergleichen sei, sich als Vermittler in der Mitte Europas zu fühlen. „Ich bin zwar ein großer Verehrer der Kanzlerin“, legte Baring los, „aber die mit Bismarck zu vergleichen ist Verhöhnung des Altkanzlers.“ Ischinger sah sich aufgefordert, für Merkel eine Lanze zu brechen und gab zu bedenken, dass Bismarck nicht gegen eine linke Mehrheit regieren musste. Außerdem komme ihre Diplomatie sehr gut an. „Besser Mutti als Macho“, fasste es Joffe zusammen.

Baring heizte die Diskussion aber weiter an und meinte, Bismarck wäre völlig entgeistert, dass Deutschland überhaupt keine militärische Macht mehr

habe. Dem stimmte Ischinger zu, Europa habe halb so viele Soldaten wie die USA, aber nur etwa 20 bis 30 Prozent von deren Schlagfähigkeit.

„Bismarck war ein großer Führer in Europa, nun wird von Deutschland die Führungsrolle verlangt, kann es die ausfüllen“, fragte Joffe. „Wenn ich sehe, wie ängstlich die Familie von Bismarck mit ihrer Vergangenheit umgeht, dann kann ich nur sagen, dass Deutschland mit dieser Rolle überfordert ist“, schätzte Baring ein. Ischinger lobte Merkel wiederum für ihre Gratwanderung, die sehr schwierig sei. „Mit einer mütterlichen Umarmung ist es ihr gelungen, den griechischen Ministerpräsidenten Tsipras nach Berlin einzuladen“, lieferte er ein Beispiel für die Erfolge dieser Politik gleich hinterher.

Radfahrerinnen beraubt

Stendal (tp) • Zwei Radfahrerinnen wurden am Freitag die Handtaschen aus den Körben auf ihren Gepäckträger gestohlen. Zunächst wurde eine 86-jährige Stendalerin gegen 13 Uhr auf der Dr.-Kurt-Schumacher-Straße zum Opfer. Der Täter kam ihr auf einem Rad entgegen, riss ihr die Handtasche aus dem hinteren Fahrradkorb und flüchtete in Richtung Friedrich-Ebert-Straße.

Ähnlich erging es einer 57-jährigen Stendalerin zur etwa gleichen Zeit auf der Hans-Schomburgk-Straße. Sie bemerkte, dass jemand hinter ihr fuhr ohne die Person zu sehen. Dann war sie plötzlich nicht mehr zu hören und die Frau nahm an, dass diese Person abgelenkt sein musste. Als sie schließlich zu Hause ankam musste die Frau feststellen, dass ihre Handtasche, welche sie im hinteren Fahrradkorb aufbewahrt, nicht mehr da war.

Sachdienliche Hinweise, die zur Aufklärung der Straftaten führen, nimmt das Polizeirevier Stendal unter 03931/685 291 entgegen.

Heute vor 20 Jahren

März 23 1995

Die Gemeinschaft Stendaler Kaufleute hat dazu aufgerufen, sich in Unterschriftenlisten einzutragen, die in verschiedenen Geschäften ausliegen. Darüber berichtet die Volksstimme. Damit soll gegen das bevorstehende Parkraumkonzept für die Innenstadt protestiert werden. (tp)

Meldung

Parken Thema im Stadtrat

Stendal (tp) • Zu einer außerordentlichen Sitzung kommt der Stadtrat am heutigen Montag um 18 Uhr im Rathausfestsaal zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Antrag der beiden Fraktionen Die Mitte und Die Linke auf eine Bürgerbefragung zum Thema Parken auf dem Sperrlingsberg.

Frühjahrsputz in der Stadt

Stendal (tp) • Die Stadt Stendal und die ortsansässigen Wohnungsbauunternehmen, wie Stendaler Wohnungsbau-Gesellschaft, Wohnungsbau-Gesellschaft 1893 Stendal und Wohnungsbau-Gesellschaft „Altmärk“ beabsichtigen, im Stadtgebiet und in den Ortsteilen in der Zeit vom 30. März bis 2. April einen „Frühjahrsputz“ vorzunehmen. Unter dem Motto „Die Hansestadt putzt sich für den Frühling raus“ wird sich die Stadt laut einer Pressemitteilung verstärkt den Grundschulen und Kindergärten, Verwaltungsgebäuden, Sportstätten, Spielplätzen und öffentlichen Grün- und Parkanlagen widmen.

Um eine ganzheitliche Verschönerung des städtischen Erscheinungsbildes zu erreichen, werden die Grundstückseigentümer, Mieter und Hausbesitzer aufgefordert, die vor ihrem Grundstück befindlichen Gänge, Radwege, Grünstreifen und Rinnsale zu säubern und so einen Teil zum Frühjahrsputz beizutragen.

Electra, Santiano und „Rock the Ballet“

Ob die Ostrock-Legende Electra, Ausnahmegeringer Leonard Fu, Weltenbummler Ralf Schwann oder Blues- und andere Kulturschaffende bereichern in dieser Woche den Veranstaltungskalender der Altmärk. Gleich nebenan, in Wittenberge, kündigen sich Santiano an. Und für die Tanzshow „Best of Rock the Ballet“ in Berlin gibt es Karten zu gewinnen. Dies und mehr ist nachzulesen auf Seite 27.

Lokalredaktion

Welche Themen sollen wir aufgreifen? Rufen Sie uns heute von 11 bis 12 Uhr an.

Egmar Gebert
☎ (0 39 31) 6 38 99 26

Tel.: (0 39 31) 6 38 99-99, Fax: -88
Hauptstraße 51, 39576 Stendal,
redaktion.stendal@volksstimme.de
Leitender Regionalredakteur: Marc Rath (nr. 0 39 31/6 38 99 20)
Gesamtreaktionsleitung Kreis Stendal: Bernd-Volker Brahmns (tb. 0 39 31/6 38 99 25)
Redaktion Stendal: Thomas Pusch (tp, stv. Ltr., 0 39 31/6 38 99 38), Tanja Andrys (ta, -22), Egmar Gebert (ge, -26), Nora Knappe (nk, -28), Volker Langner (vl, -23)
Anzeigen: Tel.: 03 91 - 59 99-9 00 anzeigen@volksstimme.de
Ticket-Hotline: Tel.: 03 91 - 59 99-7 00
Service Center: Hauptstraße 51, 39576 Stendal
Keine Zeitung im Briefkasten? Tel.: 03 91 - 59 99-9 00 vertreib@volksstimme.de